

# Elternzeit

von

Tomo Mirko Pavlovic

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2007

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11  
info@kiepenheuer-medien.de  
www.kiepenheuer-medien.de

Marie

Jo

Karla

Tim

Maries Mutter

Putzfrau

Maries Mutter ist Ende 50

die Putzfrau Ende 20

alle anderen um die 40

## **1. Bild**

*Ein kurzer Kinderjauchzer aus dem Babyphon. Man sieht das Kind nicht. Marie und Jo in ihrer aufgeräumten, perfekt eingerichteten Küche. Sie haben sich soeben einen Espresso in der großen Espressomaschine gebrüht. Marie öffnet behutsam das Schiebeglas der Durchreiche. Sie beobachten die junge, hübsche Putzfrau, die engagiert über Gegenstände und Möbel in ihrem augenscheinlich teuren und geschmackvoll ausgestatteten Wohnzimmer wischt.*

**MARIE:** Hörst du?

**JO:** Was?

**MARIE:** Sebastian.

**JO:** Ich höre nichts.

**MARIE:** Das Babyphon.

**JO:** Vielleicht hat er sich nur umgedreht.

**MARIE:** Höre jetzt auch nichts mehr.

**JO:** Hat ja einen guten Schlaf.

**MARIE:** Unser Sebastian. Unser Augenster. *nickt in Richtung Wohnzimmer* Ich finde, sie macht sich allmählich.

**JO:** Ja.

**MARIE:** Anfangs hatte sie diesen Blick.

**JO:** Ja?

**MARIE:** Einen neidischen Blick.

**JO:** Ich weiß nicht.

**MARIE:** Irgendwie vorwurfsvoll.

**JO:** Vorwurfsvoll?

**MARIE:** Irgendwie komisch.

**JO:** Wie lang ist sie jetzt schon bei uns?

**MARIE:** Sechs Wochen, drei Tage. Abzüglich der Sonntage und eines Feiertags. Darüber wird noch zu sprechen sein.

**JO:** Sie war einmal Dozentin. Oder etwas in der Art.

**MARIE:** Da können wir doch nix dafür.

**JO:** Diese Putzfrau war vor ihrer wirtschaftlichen und persönlichen Depression an einer Hochschule in ihrer Heimat tätig. Sie wollte promovieren und eine starke Frau werden. Nebenbei hat sie in einer Werbeagentur getextet. Irgendwann hat sie drei Jobs gehabt, drei Jobs an einem Tag, hat sie gesagt,

gleichzeitig. Nur um die Miete und das Essen zu verdienen. Das verdient unseren Respekt, Marie. Außerdem hat sie diesen ... unverschämt interessanten Akzent.

**MARIE:** Respekt, Respekt: Dreimal täglich. Die hat's gut.

**JO:** Klar ist, dass sie nun sehr, sehr unglücklich sein muss.

**MARIE:** Ja ja.

**JO:** Ich meine: Das ist das Ende für so einen kreativen Menschen. Die muss jetzt endgültig Abschied nehmen von einer selbst bestimmten Weiblichkeit.

**MARIE:** Mussmuss. Man muss heutzutage froh sein über jede Art von Indienstnahme.

**JO:** Denk an die Putzerei. Denk an den vielen Staub bei uns, die Essensreste, das ständige Wischen der vielen Glas- und Lackmöbel. Denk an mein üppiges Haar im Ausfluss – sie wird sich vielleicht niemals selbst verwirklichen. *(lauter)* Herrgott Marie.

**MARIE:** Und was sollen wir jetzt tun? Selber putzen, oder was? Wir leben nun mal in einer Dienstleistungsgesellschaft. Job ist Job. Sie kann froh sein, dass sie in unserem schönen Land leben und arbeiten darf.

**JO:** Ich mein' das eher allgemein. Vom Prinzip her.

**MARIE:** *mit kippende Stimme* Ich sag dir mal, was das Prinzip ist: Es können halt nicht alle partizipieren an unserem Wohlstand, der uns zusteht. Die hat eben Pech gehabt, aber unsere Schuld ist das nicht.

**JO:** Ja ja. Bleib unten.

**MARIE:** Überhaupt: Woher weißt du das?

**JO:** Was weiß ich überhaupt?

**MARIE:** Das mit ihr.

**JO:** Sie hat es mir gesagt.

**MARIE:** Sie spricht doch kaum deutsch.

**JO:** Sie versteht alles. Ihr Deutsch ist gut. Erstaunlich gut.

**MARIE:** Mit mir spricht sie kaum ein Wort.

**JO:** Du fragst sie auch nicht.

**MARIE:** Wann kommen deine Eltern?

**JO:** Ich glaube, wir müssen uns bald anziehen.

**MARIE:** *leicht hysterisch* Warum fragst du mich ständig irgendetwas? Bin ich deine Terminsekre-

tärin? Wissen denn deine Eltern auch, wann sie hier sein sollen? Hast du Ihnen deutlich gesagt, dass Sie auch in Zukunft samstags um fünf hier sein sollen? Wie heute wird es dann immer sein. Und sonntags ab vier. Muss man denn an alles denken? Alles hängt von diesen Fragen ab, auf die ich eine Antwort habe. Die Sehnsucht nach totaler Kontrolle erfüllt mich. Ich habe Sebastian nur unter der Bedingung bekommen, dass ich volle Unterstützung erwarten kann. Von dir, deinen Alten, dem Staat und anderen notfalls ausländischen Billiglohnkräften. Verstehst du, welches Risiko ich eingegangen bin? Ich fühle mich partiell im Stich gelassen.

**JO:** Beruhige dich. Die Alten kommen jeden Augenblick.

**MARIE:** *kippt noch einen Espresso, in gehetztem Ton* Also, mein werter Gemahl. Uhrenvergleich. Viel Zeit bleibt uns nicht. In einer Stunde kommen Tim und Karla. Bis dahin sollten die Alten erschienen sein, Sebastian wird dann wach sein. Die Alten bleiben im Kinderzimmer. Verstanden? *gereizt* Ich will nicht, dass dein Vater uns mit seiner dummen Schwafelei beschämt. Gott, diese Witzfigur. Wenn ich an ihn denke . . . der kann auf die Gästetoilette im ersten Stock, falls es sein muss. Ich habe ihn im Verdacht, dass er im Stehen pinkelt. Das alte Gnu. Ich will ihn nicht im Wohnzimmer sehen, Jo, hast du mich verstanden? Wahrscheinlich wird dieser Trottel trotzdem versuchen, Anekdoten aus seinem bescheuerten Garten erzählen. Du weißt es noch? Ist gar nicht lange her. Wart' mal ... genau. Zu dei-

nem Vierzigsten. Da hat er meiner Mutter, dieser heruntergekommenen und völlig besoffenen RAF-Sympathisantin pathologische Vorträge über die allerneuesten Heckenscherenmodelle gehalten und ist ihr dabei in den tiefen Batik-Ausschnitt gekrochen. Er hat uns sogar eine Heckenschere geschenkt. Eine Heckenschere.

**JO:** Im Garten braucht es manchmal eine. Übrigens handelt es sich dabei um eine Stabheckenschere mit einem beidseitig schneidenden siebzig Zentimeter langen Schwert, das von einem Zweihundertdreißig-Volt-Elektromotor angetrieben wird.

**MARIE:** Wir haben doch gar keinen Garten. Soll ich mit dieser Stabheckenschere deine Nasenhaare stutzen? Und wenn ich dich erinnern darf: Dieser Schrott ist immer noch hier oben, im Zimmer, verpackt, im Sideboard, du hast es da rein getan an dem Abend und bist dafür verantwortlich, dass es verschwindet.

**JO:** Wir werden einen echten Garten haben, wenn wir endlich in das neue Haus ziehen.

**MARIE:** Um den müssen sich dann andere kümmern. Wer bin ich denn? Gärtner haben Heckenscheren. Gott, was für ein Spießler. So ein Hecken-Nazi. Wo war ich stehen geblieben?

**JO:** Beim Plansoll. Eine Stunde später. Tim und Karla sind da, meine Eltern auch, Sebastian ist